



Heessen/Dolberg
Redaktion
E-Mail heessen@wa.de

Gottesdienste im Seniorenheim

Heessen – Im Seniorenheim St. Stephanus und im Seniorenzentrum St. Josef werden jetzt wieder mit den Bewohnern und Mitarbeitern Gottesdienste gefeiert. Teilnehmenden, die von außerhalb kommen, ist die Mitfeier der Gottesdienste wegen der Schutzmaßnahmen zurzeit allerdings noch nicht gestattet.

— Anzeige —

Bernhard Jörrhsen e.K.
Das Beckers Weg 35 · 59079 Hamm

Nackensteak, grillfertig 1 kg **9,99 €**
Westfälischer Knochenschinken · 100 g **2,89 €**
Rinderfiletmedallion 1 kg **31,90 €**

Frisch gekocht:
Spitzkohleintopf, Graupensuppe

Mittwoch:
Fr. gebratene Schnitzel ... 1 Stück **2,50 €**
gebratenes halbes Hähnchen · 1 Stück **3,60 €**
Bitte vorbestellen unter 0 23 81 / 6 07 85



Bockum-Hövel
Redaktion
E-Mail bockum-hoevel@wa.de

Messen in Heilig Geist

Bockum-Hövel – Aufgrund der Erfahrungen der letzten beiden Wochen hat die Pfarrei Heilig Geist im Team nach Rücksprache mit den Gremien folgendes längerfristige Vorgehen überlegt:

Mit dem Feiertag Christi Himmelfahrt, Donnerstag, 21. Mai, wird wieder mit der Feier der Messen nach der Gottesdienstordnung aus Vor-Corona-Tagen begonnen. Das heißt:

- Die Vorabendmesse findet um 18 Uhr bzw. vor Feiertagen um 19 Uhr in St. Pankratius

- am Sonn- oder Feiertag um 8 Uhr eine Messe in Christus König

- um 9.30 Uhr in St. Pankratius

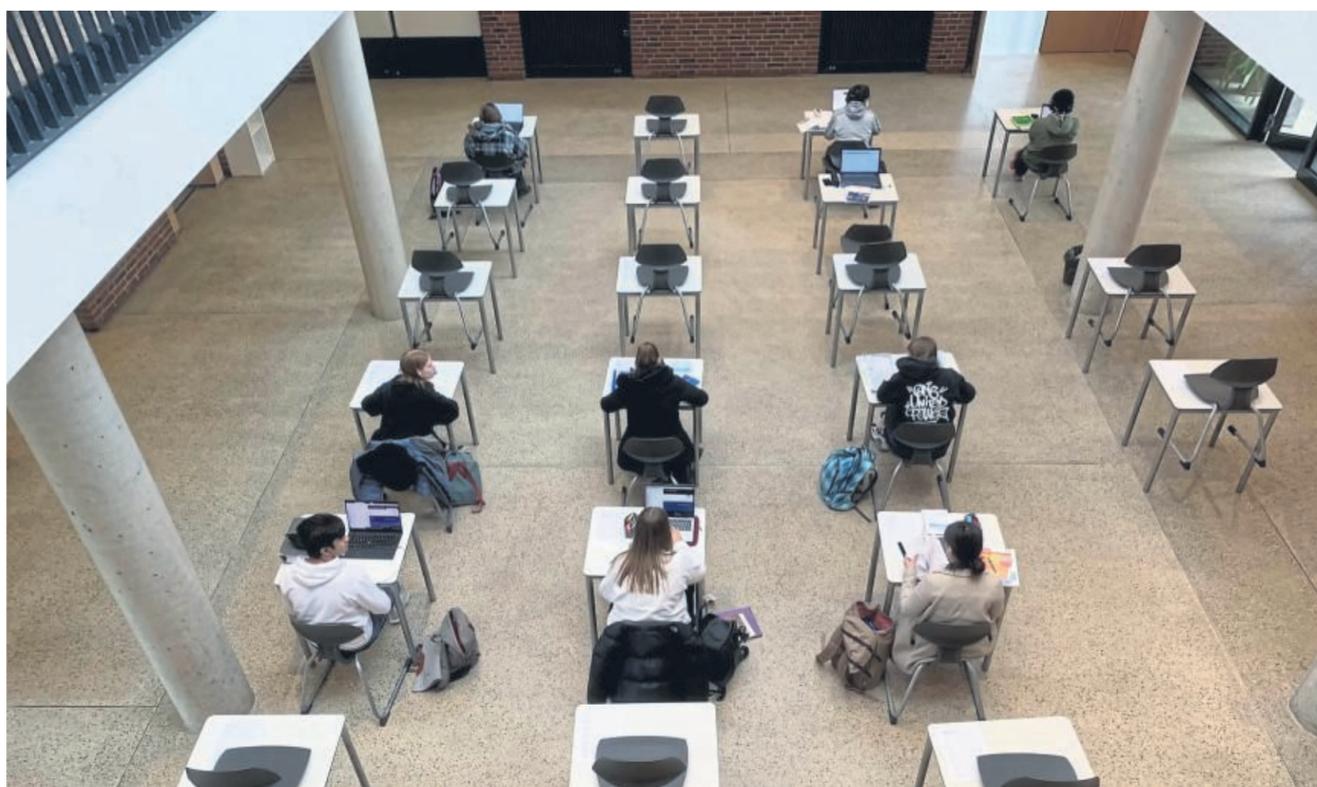
- um 11 Uhr in St. Stephanus

- um 18 Uhr wieder in Christus König statt.

So gibt es in den beiden Kirchen mit den geringeren Sitzplatzzahlen zwei Gottesdienste und in St. Stephanus mit den meisten Sitzplätzen einen Gottesdienst.

In der St.-Pankratius-Kirche stehen derzeit 40 Sitzplätze, in Christus König 55 Sitzplätze und in der St.-Stephanus-Kirche 85 Sitzplätze zur Verfügung.

Bewusst plane die Pfarrei Heilig Geist den Neubeginn der Messfeiern an einem Feiertag in der Woche, weil dann mit einem allgemein geringeren Gottesdienstbesuch zu rechnen sei. Danach gehe man in Heilig Geist auch an den kommenden Vorabenden und Sonntagen wieder zu Messfeiern und zur gewohnten Gottesdienstordnung über, heißt es in den Bockum-Höveler Pfarrnachrichten.



Mit Laptop „bewaffnet“ wurde jetzt am Schloss Heessen der digitale Unterricht gestartet.

FOTO: LSH

Lernen wird digital

Am Schloss Heessen ist aus einem Projekt jetzt Realität geworden

VON INES ENGELMANN

Heessen – Dass Lernen auf Distanz nicht so einfach ist, zeigt sich zurzeit an vielen Schulen. Im Schloss Heessen fand der Heimunterricht zwar Anklang bei den Schülern, den Eltern half das aber wenig weiter. Schüler und auch Lehrer erledigten ihre Aufgaben zeitunabhängig per E-Mail. „So kann sich keine Tagesstruktur aufbauen, und die ist sehr wichtig“, sagt Schulleiter Jürgen Heimühle.

Bereits vor zwei Jahren begann der Prozess der Digitalisierung auf Schloss Heessen mit dem Projekt „Gute Schule 2020“ des Landes NRW, der Schülern und Lehrern nun zugute kommt. Durch einen hauseigenen Server konnten die Verwaltung und die Schule zu Beginn der Corona-Krise direkt im Home Office weiterarbeiten. Doch auch auf dem Internatsgymnasium gab es noch Optimierungsbedarf.

Eigentlich war das Projekt für den Regelunterricht ausgelegt, sodass das digitale Lernen nach den Sommerferien

in diesem Jahr eine Ergänzung werden sollte. Doch durch die coronabedingte Schulschließung beschleunigte sich dieser digitale Prozess. Lehrer und Schüler konnten auch von zuhause aus in Kontakt bleiben. „Alle greifen nun auf die gleichen Datenquellen zu, brauchen nur eine Anmeldung für virtuelle Klassenräume oder die sogenannte Schlossbox, die wie eine Dropbox funktioniert“, erklärt Oliver Schinkel, Lehrer und Medienkoordinator an der Schule.

Das Problem an Schulen ist, dass WhatsApp und Zoom – die von vielen Schulen nun genutzt werden – nach der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) eigentlich nicht für den Kontakt zwischen Lehrern und Schülern erlaubt sind. Die Fördermittel des Landes nutze das Schloss nun, eine digitale Infrastruktur zu schaffen, die DSGVO-konform ist.

„Eigentlich fehlt an jeder Schule ein Informatiker in der Verwaltung, der sich um die Digitalisierung kümmern

kann und den Lehrern zeigen kann, wie man die Technik optimal nutzt“, spricht Schinkel ein weiteres Problem an. Deshalb habe die Schule Unterstützung von Systembau Cramer aus Hamm erhalten, die die Kabel verlegten und Technik anschlossen.

Jedes Klassenzimmer wurde mit einer sicheren Internetleitung versehen und mit der Lernplattform „Ilias“ der Heimunterricht verbessert. So können Gruppenarbeiten auch über Distanz stattfinden und nicht nur im Frontalunterricht angeboten werden. Mit dieser Lernplattform

brauchen Schüler und Lehrer nur ein Endgerät, wie ein Handy oder ein Laptop und eine funktionierende Internetverbindung, um auf alle Lerninhalte zugreifen zu können.

Zudem erhielten Lehrer Schulungen zum Thema. „Es hat uns viel Energie gekostet, alle Lehrer zu schulen, aber jetzt ist die Zeit, um sich mit solchen Themen zu beschäftigen“, erklärt Stephanie Soller, stellvertretende Schulleitung.

Da der Unterricht nun in Teilen wieder in Schulen erlaubt ist, bietet die Digitalisierung an der Schule weiterhin einen großen Vorteil, der Lehrer entlastet und Schülern eine bessere Lernumgebung schafft: „Risikogruppen können so auch weiterhin am Unterricht teilnehmen, und ausfallende Lehrer müssen nicht durch andere vertreten werden.“

„Risikogruppen können so auch weiterhin am Unterricht teilnehmen und ausfallende Lehrer müssen nicht durch andere vertreten werden.“

Stephanie Soller
stellvertretende Schulleitung.

Auch für Schüler, die Präsenzunterricht haben, bedeutet es nicht, dass sie auf die neu geschaffenen digitalen Möglichkeiten verzichten müssen. Denn ist ein Lehrer beispielsweise im Home Office, lernen die Schüler gemeinsam mit dem Lehrer weiterhin über moderne Medien. Insgesamt sei der digitale Unterricht leiser als der reguläre, äußerten Lehrer ihre ersten Eindrücke. Schüler würden mehr miteinander arbeiten, sich gegenseitig mehr „ran nehmen, sodass Lehrer quasi im Unterricht nur noch Hilfestellungen geben.“

Während Soller hofft, dass bald auch die Klassen fünf bis neun wieder mit Präsenzunterricht beschult werden können, geht der kaufmännische Leiter, Renke Reichler, einen Schritt weiter und denkt bereits über die neuen Möglichkeiten nach: „Es wäre denkbar, dass der Unterricht, der manchmal für Schüler an kooperierenden Schulen stattfindet, bald virtuell möglich ist.“

WIR GRATULIEREN



Obwohl man es ihm kaum ansieht, feiert **Hans Averdung** heute, Dienstag, neun Jahrzehnte Lebenszeit. Geboren wurde der Jubilar am 19. Mai 1930 in Heessen, als erstes von insgesamt drei Kindern. Während der Kriegsjahre aufgewachsen und vom Einsatz verschont, half er von Kindesbeinen an auf dem elterlichen Hof, den er später übernahm und heute noch bewohnt, mit. Inzwischen führt sein ältester Sohn Johannes das Gehöft, doch Hans Averdung steht auch heute noch mit Rat und Tat zur Seite.

Als junger Landwirt hielt er eigene Kühe und holte täglich die Milch von den Höfen ab, um sie zur Heessener Molkerei zu bringen – zuerst mit Pferd und Wagen, später mit dem Traktor und Anhänger.

Vielen älteren Heessenern ist Hans Averdung noch bekannt durch den Verkauf von Kartoffeln, die er den Kunden bis zum Ende der 1970er Jahre sogar bis in den Keller lieferte.

Aus der Ehe mit seiner gestorbenen Frau Maria, mit der er 62 Jahre verheiratet war, gingen drei Kinder hervor. Mittlerweile sind neun Enkelkinder hinzugekommen und das erste Urenkelkind wird im Juli erwartet.

Hans Averdung ist seit 75 Jahren Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Heessen und seit 70 Jahren im Schützenverein Heessen 1835, für den er 50 Jahre lang das Laub mit seinem Trecker verteilte. Er liebt die Kameradschaft und wenn er konnte, hat er gerne geholfen. Von seinen Freunden wird Averdung liebevoll „Onkel Bauer“ genannt.

Wie man sich auch mit 90 Jahren noch fit hält, weiß das Geburtstagskind allemal: Er spaziert fast täglich mit dem Rollator durch die Kleistraße oder den Schafsbusch und für ein Pläuschchen mit den Leuten ist immer Zeit. Seinen Ehrentag begeht Hans Averdung heute, aufgrund der aktuellen Situation, im engsten Familienkreis.

„Schutzstreifen ist überflüssig und gefährlich“

Bockum-Höveler Grüne fordern Rückbau der Markierungen auf der Eichstedtstraße / Stadt nimmt Stellung

VON JOACHIM BEST

Bockum-Hövel – Die Grünen setzen sich jetzt in einem Antrag an die Bezirksvertretung dafür ein, den Schutzstreifen für Fahrradfahrer an der Eichstedtstraße zu entfernen. Sie halten ihn für gefährlich und überflüssig. Stattdessen müssen nach Auffassung der Grünen die Fahrbahnränder so hergerichtet werden, dass Fahrradfahrer dort ungefährdet fahren können.

Auf den miserablen Zustand der Eichstedtstraße insbesondere an den Fahrbahnrändern im Bereich des Schutzstreifens für Fahrradfahrer hatte der WA bereits im vergangenen Jahr hingewiesen. Unter anderem Löcher, Risse, Kanten, Asphaltabbrüche und Unebenheiten machen ihn nicht nur zu einer Holperstrecke, sondern sorgen für Unsicherheit beim Befahren. Auch zahlreiche Flickversuche haben nicht zur Verbesserung beigetragen, sondern nur neue Hürden geschaffen. Anlass für die Kritik war eine Tour mit dem Vorsitzenden des ADFC,

Klaus-Peter Kappelt, über Bockum-Hövels mieseste Radwege. Seither haben sich neue Löcher auf der Straße aufgetan.

Die Grünen halten den Schutzstreifen an der Eichstedtstraße noch aus anderen Gründen für verfehlt: Er ist einen Meter breit und führt direkt an parkenden Autos vorbei. Außerdem führt er über Straßenabflüsse. Damit erfülle er die Anforderungen an solche Schutzstreifen nicht, sagen die Grünen.

Für die Gestaltung von Schutzstreifen gebe es Vorgaben, die in den Empfehlungen für Radverkehrsanlagen (ERA) von 2010 beschrieben sind: Die Regelbreite der Schutzstreifen beträgt 1,50 Meter (inklusive Leitlinie). In beengten Verhältnissen kann der Schutzstreifen auf 1,25 Meter reduziert werden. Für den Radverkehr nicht befahrbare Flächen (Rinnen, Breite der Straßeneinläufe) werden auf das Breitenmaß nicht angerechnet. Wenn der Schutzstreifen an parkenden Autos vorbei führt, ist ein zusätzlicher Sicherheitsstreifen von



Der Fahrradschutzstreifen an der Eichstedtstraße ist für die Grünen überflüssig und gefährlich.

FOTO: BEST

0,5 – 0,75 Meter zu den Parkreihen vorzusehen. „Von diesen Vorgaben ist der Schutzstreifen in der Eichstedtstraße weit entfernt“, stellen die Grünen fest.

Besonders problematisch wird diese regelwidrige Ausführung des Schutzstreifens nach Auffassung der Grünen dadurch, dass ein Rechtsfahrgebot für Radfahrer gilt. Radfahrer müssen den Schutzstreifen benutzen. Hinzu

komme, dass Autofahrer die Abstandsregeln nicht einhielten. Danach müssten sie laut Straßenverkehrsordnung beim Überholen 1,5 Meter Abstand zum Fahrradfahrer halten. „Die Realität sieht aber ganz anders aus“, merkt Bezirksvertreter Mehmet Darbogaz an. „Viele Autofahrer kennen diese Regel nicht und missachten gerade wegen des Schutzstreifens den erforderlichen Mindestab-

Stellungnahme der Stadt

„Der Antrag ist für die Verwaltung **nachvollziehbar**. Eine kurzfristige **Umsetzung** ist jedoch **nicht möglich**. Die bestehenden Markierungen müssten aufwendig demarkiert werden. Das Überstreichen mit schwarzer Farbe ergäbe **Phantommarkierungen**, die irritierend wirken. Das Ausfräsen der Markierungen hätte erhebliche Unebenheiten zur Folge.“

Am besten wäre die Maßnahme im Rahmen einer **vollständigen Fahrbahnsanierung** durchzuführen. Auch die Straßeneinläufe würden dadurch wieder in Stand gesetzt. Für eine vollständige Fahrbahnsanierung stehen jedoch zurzeit **keine Haushaltsmittel** zur Verfügung. Eine Deckensanierung ist für die nächsten Jahre **nicht vorgesehen**, gleichwohl wird die Maßnahme zum **nächsten Haushaltsplan** angemeldet.

Aus o. g. Gründen ist beabsichtigt, hier als wirtschaftlichste und sinnvollste Lösung die bestehenden **Markierungen verblassen** zu lassen und nicht wieder zu erneuern. Da der Radfahrer sowieso in den Bereich der Markierung fährt, ergibt sich für ihn **keine Verschlechterung**, wenn die Markierung zunächst nicht demarkiert wird.“

stand. Der Radfahrende befindet sich dann zwischen parkenden Autos mit der Gefahr von sich öffnenden Türen und nahe vorbeifahrenden Fahrzeugen“, stellt Darbogaz im Antrag fest.

Daher sei der Schutzstreifen für Radfahrende gefährlich und auch überflüssig. Auf der Eichstedtstraße gelte

Tempo 30. Nach Empfehlung von Verkehrsplanern könne in Tempo-30-Zonen der Radverkehr gefahrlos auf der Fahrbahn geführt werden, sagen die Grünen. Sie fordern, den Schutzstreifen zu entfernen und die Fahrbahnränder so zu ertüchtigen, dass sie gefahrlos befahren werden könnten.